

Sind Religionen noch zeitgemäß? Sind Ethik und Solidarität, Lifestyle und Lebensqualität adäquater?

Mit diesen Fragen setzte sich am Donnerstag, 13.11.2008 ein hochrangig besetztes interreligiöses Podium im Rahmen der „Wiener Vorlesungen“ auseinander.

Gerhard Weißgrab, Präsident der Österreichischen Buddhistischen Religionsgesellschaft, betonte, nach den Lehren des Buddhismus müsse sich jeder Mensch mit seiner eigenen Lebensaufgabe auseinandersetzen, um sich weiter entwickeln zu können. Der höchste ethische Wert sei die Aussöhnung mit sich und der Mitwelt.

Prof. Anas Schakfeh, Präsident der Islamischen Glaubensgemeinschaft in Österreich, stellte die „Goldene Regel“ als gemeinsame ethische Basis der Offenbarungsreligionen in den Vordergrund. Im Islam sei es wichtiger, drohenden Schaden abzuwenden, als Nutzen für sich herauszuholen.

Der Direktor der Evangelischen Diakonie Michael Chalupka erinnerte an die protestantische Lehre, dass die Annahme durch einen gnädigen Gott und die Zusicherung der Vergebung von Schuld den einzelnen Menschen dazu befreit, ethisch zu handeln.

Die untrennbare Verbindung von Glaube, Nächstenliebe und gerechtem Handeln in der jüdischen Tradition stellte Oberrabbiner Paul Chaim Eisenberg in den Vordergrund.

Christina Kundu von der Hindu-Gemeinschaft erklärte die Lehre des Dharma, das im Hinduismus immer wieder neu zu interpretieren sei: „Was früher gerecht war, kann heute Unrecht sein!“ Als Beispiele erwähnte Kundu berechtigte Kritik an der indischen Klassengesellschaft und den Wandel im Verhältnis der Geschlechter.

Der kath. Hochschuleseelsorger Msgr. Helmut Schüller hielt fest, dass das Streben nach Zufriedenheit und die Bereitschaft, um der Gerechtigkeit willen Konflikte auszutragen, keine Gegensätze darstellen.

Die Podiumsteilnehmer waren sich einig, dass in allen religiösen Traditionen die Erziehung zur individuellen und gesellschaftlichen Verantwortung einen zentralen Stellenwert einnimmt.

Moderiert wurde die überaus gut besuchte Veranstaltung im Festsaal des Wiener Rathauses von der ORF-Journalistin Ursula Baatz. Mitveranstalter waren die Plattform für Interreligiöse Begegnung (PFIRB) und die Evangelische Akademie Wien

. -rw-